

Grob oder großartig?

Van Morrison über Gott und das Leben

30.08.2020

Er sattelt sein Pferd und reitet aus. „When rough God goes riding“ - das ist der Titel eines Songs von Van Morrison. Der Sänger aus Nordirland wird morgen 75 Jahre alt. Ein passender Anlass, sich mit ihm zu beschäftigen. Zumal er sich in seinen Songs immer wieder auf die Suche nach Gott begibt. „When rough God goes riding“ - wenn der raue Gott ausreitet. Bei diesem Satz entsteht in mir ein Bild: Ein Herrscher hoch zu Ross, vor dem sich alle fürchten. Erst recht, wenn er schlecht gelaunt ist. Wehe denen, die sein mürrischer Blick dann trifft!

Gott als düsterer Herrscher, der rücksichtslos über Lebenswege hinwegtrampelt, Menschen, die seine Launen zu fürchten haben. Eine bittere und überwunden geglaubte Vorstellung. Doch sie könnte gerade jetzt vielen bekannt vorkommen, im Gewand der Schicksalsmacht Corona. Allerdings kennt das Schicksal noch viele andere Wege, Menschen aus der Bahn zu werfen. Das alles hat auch mit Gott zu tun, sofern man in Gott die allbestimmende Kraft des Lebens sieht. Dann zeigt sich in der harten Hand des Schicksals die dunkle Seite Gottes, die Kehrseite seiner Liebe. Sie lehrt die Menschen das Fürchten und das Bescheidensein. Davon ist der Song von Van Morrison geprägt. Der Sänger hat dabei aber noch etwas anderes im Blick: Ein Gedicht aus seiner Heimat in Nordirland. Geschrieben hat es William Butler Yeats, der irische Nationaldichter, vor 100 Jahren. Darin schlägt Yeats einen großen Bogen vom Schrecken des Ersten Weltkrieges über die bösen Vorahnungen auf den Nationalsozialismus bis hin zum Elend seines armen und geknechteten Landes. Das Gedicht trägt den Namen „The Second Coming“, „Das zweite Erscheinen“. Eine Anspielung auf die Wiederkehr Jesu Christi zum Weltgericht, von der das letzte Buch in der Bibel, die Offenbarung, handelt. Darin schickt Gott düstere Reiter aus, die kündigen das Jüngste Gericht an, dem sich alle Menschen zu unterwerfen haben. Doch das Weltende, das der Dichter Yeats beschreibt, kam damals noch nicht, nur viele schreckliche Jahre. Sie sind vergangen. Inzwischen ist Irland ein freies Land. Aber etwas von dem düster-pathetischen Lebensgefühl ihres Nationaldichters Yeats steckt immer noch in den Menschen, auch in Van Morrison. Denn die Iren waren Jahrhunderte lang auf der trostlosen Seite des Lebens unterwegs, als Armenhaus Englands. Wie sich das anfühlt, beschreibt Morrison mit einem starken Bild gleich am Anfang des Songs:

„Die schlammbespritzten Opfer haben zu zahlen für die gesamte uralte Mautstraße. Hin- und hergerissen zwischen Halbwahrheit und Schikanen. Sie schlagen mit Gegenangriffen zurück.“

Das Leben als dreckige Mautstraße. Man hat zu bezahlen, wenn man sie gehen will. Unterwegs rollen wohl edle Karossen vorbei und bespritzen einen mit Schlamm. Das ist nicht nur ein irisches Lebensgefühl. Sondern das empfinden auch viele andere so, die auf der Schattenseite des Lebens

unterwegs sind. Sie rackern sich ab und schauen dabei jenen hinterher, die elegant an ihnen vorbeifahren. Auf welcher Seite steht Gott? Schiebt er die am Rand mit rauer Hand beiseite? Oder reicht er ihnen seine Hand, macht ihnen Mut, zeigt Auswege? Dazu Van Morrison:

„Und es ist eine Frage des Überlebens, wenn du geboren wirst mit dem Rücken zur Wand. Könnte mir jemand die Bibel reichen? Würdest du mir jene Nummer zum Anrufen geben?“

Die Bibel als Ausweg? Als Leitfaden zum Überleben? Oder ist das nur spöttische Ironie? Vielleicht beides. Vermutlich spiegelt sich darin etwas von der Herkunft des Sängers. Sein Vater war Elektriker auf einer Schiffswerft in Belfast - und Atheist. Seine Mutter war eine tiefgläubige Frau, die sich zeitweilig an die Zeugen Jehovas hielt. Das blitzt in dieser dritten Strophe auf. Darin singt Morrison „Give me that number to call“. Geht es um einen echten Hilferuf, einem direkten Draht zu Gott oder zumindest eine brauchbare, christliche Hotline? Oder will er über all das nur spötteln? Das lässt Morrison offen. Typisch für ihn: Ein Meister der Poesie, der Anspielungen und Symbole.

Als Van Morrison elf Jahre alt war, schenkten ihm seine Eltern eine erste Gitarre. Später ein Saxophon. Klavier und Mundharmonika kamen noch dazu. Mit 13 stand er zum ersten Mal als Sänger auf der Bühne. Und damit hat er einfach nie wieder aufgehört. Bis heute hat er 360 Songs komponiert und über 40 Alben veröffentlicht. Dabei hat er allmählich diesen ganz eigenen Sound entwickelt: Eine Mischung aus verschiedenen Musikstilen, vorgetragen mit seiner ganz speziellen, kullernden Stimme. Doch das entscheidende ist wohl die Haltung, mit der Morrison seine Musik macht. Er ist ein spiritueller, ein religiöser Mensch. Nicht im engen christlichen Sinne. Schon gar nicht in einem kirchlichen. Das wäre auch schwierig für einen spirituellen Freigeist wie ihn. Denn in seiner Heimat Nordirland ist das Kirchliche vom Politischen überformt: Katholiken gegen Protestanten. Van Morrison hat seinen eigenen Weg zur Kraftquelle Glauben gefunden: In der Musik. Für ihn ist sie Meditation, Gebet, Heilung, Gotteserfahrung. Auf der Bühne steht er stets mit Hut und Sonnenbrille. Meist mit geschlossenen Augen, versunken in seine Musik, singt er seine Sätze wieder und wieder - wie in Trance.

“Du hast mich darauf aufmerksam gemacht, dass alles in Gott gemacht ist. Durch die Jahrhunderte der großartigen Texte und Gemälde hindurch - alles lebt in Gott. Gesehen durch die Architektur großartiger Kathedralen. Durch die Geschichte der Zeit hindurch - Ist jetzt und war im Anfang und wird immer sein.“

In diesem Song beschreibt Van Morrison die Spuren Gottes in der Welt: in der Literatur, in der Kunst und in den Kirchen. Dieser Song verströmt ein tiefes Gefühl der Geborgenheit. Darin zeigt der Musiker eine ganz andere Seite seiner Spiritualität: tiefe Dankbarkeit gegenüber Gott, aus dessen Hand alles kommt, was er zum Leben braucht. Ein krasser Kontrapunkt zum ersten Song über den rauen Gott mit seiner harten Schicksalshand. Kann man so unterschiedlich von Gott singen? Und jeweils glaubhaft bleiben? Eindeutig ja. Gerade das halte ich für glaubwürdig. Leute, deren Verhältnis zu Gott immer bestens ist, machen mich eher skeptisch. Denn wer sich auf Gott einlässt, erlebt die Höhen und Tiefen einer Beziehung: Liebe, Vertrauen, Distanz, Wut und vieles

mehr. Martin Luther hat das eindrücklich beschrieben. Hier die dunkle Seite Gottes, die hart zuschlägt oder einen alleine lässt.

Dort die liebevolle Seite Gottes, die einen umhüllt und mit Liebe erfüllt. Luther kannte beide Seiten, beide Erfahrungen, die schmerzhaften und die wundervollen. Warum das so sein muss, konnte auch er nicht erklären, nur beschreiben. Seine Lösung war: die dunkle Seite ertragen und die liebevolle Seite Gottes herbeiglauben, herbeibeten, herbeisuchen.

So klingt das auch bei Van Morrison. Als Meister der Bilder und Symbole nimmt er seine Hörerinnen und Hörer mit in seine Heimat Irland: Die grüne Insel, wo auf saftigen Weiden viele Schafe stehen. Und wo sich die Landschaft mit einer tiefen Spiritualität verbindet.

„Und oben auf dem Hügel ist es still, wo der Hirte seine Schafe hütet. Und über die Berge und die Täler ist die Landschaft so grün. Stehe auf dem höchsten Hügel mit einem Empfinden für das Wunder. Du kannst sehen: Alles ist in Gott gemacht. Geh zurück zum Straßenrand und sei dankbar für all das.“

Das ist irische Idylle gepaart mit biblischer Idylle. Psalm 23 klingt an: „Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln. Er weidet mich auf einer grünen Aue.“ Ein Moment zum Auftanken des Glaubens. Gott ist hier, überall und in mir. Zum Schluss setzt Morrison einen starken Impuls: Geh zurück zum Straßenrand, in den Alltag, und sei dankbar für alles. Dabei gibt Morrison seinen Hörerinnen und Hörern einen Auftrag mit:

„Was immer nötig ist, um seine Mission zu erfüllen, das ist der Weg, den wir gehen müssen. Aber du musst es auf deine eigene Weise tun. Reiß das Alte ab, bringe das Neue hervor.“

Van Morrison leitet aus seinem Glauben eine Aufgabe ab: Botschafter Gottes in der Welt zu sein. Nicht auf ausgetretenen Pfaden, sondern auf dem eigenen Weg. Keine Sicherheiten, sondern Wagnis Suchen. Es braucht Mut, so zu leben. Diesen Mut kann man im Glauben finden. Doch das klappt nicht immer. Manchmal ist der Glaubensmut einfach weg und nicht mehr zu finden. Manchmal reitet Gott wieder hinaus und verbreitet Angst und Schrecken. Keine leichte Sache, dieser Glaube. Das stellt Van Morrison auch in seinem Song heraus. Titel und Refrain verbreiten keine Gewissheit, sondern eine Frage: „Wann werde ich jemals lernen mit Gott zu leben?“

Morgen wird der unermüdliche Sänger 75 Jahre alt. Eigentlich wäre er jetzt auf Tournee. Aber die Pandemie hat auch ihn ausgebremst. Ich stelle mir vor, wie er zuhause diesen Song für sich alleine singt und wie dabei das ganze harte und doch wunderbare Leben mitschwingt - und die Dankbarkeit gegenüber Gott. Dabei kommt er im Refrain zurück auf seine Frage, die die Frage aller Gottessucher ist: Wann werde ich endlich lernen, mit Gott zu leben? Das - klar! - meditiert Van Morrison auf die ihm eigentümliche Art, indem er es wieder und wieder singt. Eine Antwort, die viele mit ihm teilen, wäre: Lerne es täglich neu.

„Wann werde ich jemals lernen, mit Gott zu leben? Er gibt mir alles, was ich brauche - und mehr.“

Es gilt das gesprochene Wort.

Musik dieser Sendung:

1. Rough God goes riding, Van Morrison, Album: The Healing Game
2. Rough God goes riding, Van Morrison, Album: The Healing Game
3. Rough God goes riding, Van Morrison, Album: The Healing Game
4. When will I ever learn to live in God? Van Morrison, Album: Avalon Sunset
5. When will I ever learn to live in God? Van Morrison, Album: Avalon Sunset
6. When will I ever learn to live in God? Van Morrison, Album: Avalon Sunset
7. When will I ever learn to live in God? Van Morrison, Album: Avalon Sunset

Texte/Übersetzungen

Rough God goes Riding (1997)

Text	Übersetzung
Intro harp	Intro
Verse 1 Oh, the mud splattered victims have to pay out all along the ancient highway - Torn between half-truth and victimization - Fighting back with counter attacks.	Vers 1 Oh, die schlammbespritzten Opfer haben zu zahlen für die gesamte uralte Mautstraße. Hin- und hergerissen zwischen Halbwahrheit und Schikanen. Sie schlagen mit Gegenangriffen zurück.
Chorus Its when that rough God goes riding. When the rough God goes gliding - And then rough God goes riding, riding on in.	Refrain So ist das, wenn der raue Gott ausreitet. Wenn der raue Gott los gleitet. Und dann reitet und reitet der raue Gott, er reitet herein.
Verse 2 I was flabbergasted by the headlines -People in glasshouses throwing stones - Gaping wounds that will never heal. Now they´re moaning like a dog in a manger.	Vers 2 Ich war verblüfft von den Schlagzeilen. Leute in Glashäusern werfen Steine, klaffende Wunden, die niemals wieder heilen. Nun klagen sie wie Spielverderber.
Chorus Its when that rough God goes riding. And then the rough God goes gliding. There´ll be nobody hiding when that rough God comes riding on in.	Refrain So ist das, wenn dieser raue Gott ausreitet. Wenn der raue Gott los gleitet. Da wird sich niemand verstecken können, wenn dieser raue Gott kommt und hereinreitet.
Intermezzo Saxophone	Zwischenspiel Saxophon-Solo

<p>Verse 3 And it's a matter of survival. When you're born with your back against the wall. Won't somebody hand me a Bible? Won't you give me that number to call?</p> <p>Chorus When that rough God goes riding. And then that rough God goes gliding. There'll be nobody hiding. When that rough God goes riding on in. Riding on in.</p> <p>When that rough God goes riding. When that rough God goes gliding. There'll be nobody hiding when that rough God goes riding on in. Riding on in.</p> <p>There'll be no more heroes. They'll be reduced to zero, when that rough God goes riding, riding on in, riding on in. Riding on in, riding on in.</p> <p>Saxophone Solo Ende</p>	<p>Vers 3 Und es ist eine Frage des Überlebens, wenn du mit dem Rücken zur Wand geboren wirst. Will mir nicht jemand eine Bibel reichen? Willst du mir nicht diese Nummer zum Anrufen geben?</p> <p>Refrain Wenn dieser raue Gott ausreitet. Wenn dann dieser raue Gott los gleitet. Da wird sich niemand verstecken können, wenn dieser raue Gott reitet und reitet und hereinreitet.</p> <p>Wenn der raue Gott ausreitet. Wenn dieser raue Gott los gleitet. Da wird sich niemand verstecken können, wenn dieser raue Gott ausreitet und hereinreitet.</p> <p>Da wird es keine Helden mehr geben. Sie werden auf Null reduziert, wenn der raue Gott hereinreitet.</p>
---	---

When will I ever learn to live with God (1989)

<p>Intro</p> <p>Verse 1 The sun was setting over Avalon The last time we stood in the west Suffering long time angels enraptured by Blake. Burn out the dross, innocence captured again.</p> <p>Standing on the beach at sunset. All the boats keep moving slow. In the glory of the flashing light in the evenings glow.</p> <p>Chorus When will I ever learn to live in God? When will I ever learn? He gives me everything I need and more. When will I ever learn?</p> <p>Verse 2 You brought it to my attention that everything was made in God - Down through centuries of great writings and paintings - Everything lives in God - Seen through architecture of great cathedrals - Down through the history of time - Is and was in the beginning and evermore shall ever be.</p> <p>Chorus When will I ever learn to live in God? When will I ever learn? He gives me everything I need and more. When will I ever learn?</p> <p>Verse 3 Whatever it takes to fulfill his mission. That is the way we must go. But you've got to do it your own way. Tear down</p>	<p>Intro</p> <p>Strophe 1 Die Sonne ging unter über Avalon. Zum letzten Mal standen wir im Westen. Engel, die lange gelitten hatten, entzückt von Blake. Verbrenn all den Dreck, Unschuld wieder eingefangen.</p> <p>Am Strand stehen bei Sonnenuntergang. Alle Boote bewegen sich langsam in der Pracht des funkeln Lichts im Glühen des Abends.</p> <p>Refrain Wann werde ich jemals lernen, mit Gott zu leben? Wann werde ich jemals lernen? Er gibt mir alles, was ich brauche - und mehr. Wann werde ich jemals lernen?</p> <p>Strophe 2 Du hast mich darauf aufmerksam gemacht, dass alles in Gott gemacht ist. Durch die Jahrhunderte der großartigen Schriften und Gemälde hindurch - alles lebt in Gott. Gesehen durch die Architektur großartiger Kathedralen. Durch die Geschichte der Zeit hindurch - Ist jetzt und war im Anfang und wird immer sein.</p> <p>Refrain Wann werde ich jemals lernen, mit Gott zu leben? Wann werde ich jemals lernen? Er gibt mir alles, was ich brauche - und mehr. Wann werde ich jemals lernen?</p> <p>Strophe 3 Was immer nötig ist, um seine Mission zu erfüllen, das ist der Weg, den wir gehen müssen. Aber du musst es auf deine eigene</p>
--	--

<p>the old, bring up the new.</p> <p>Intemezzo Organ</p> <p>Verse 4 And up on the hillside its quiet. Where the shepherd is tending his sheep. And over the mountains and the valleys the countryside is so green - Standing on the highest hill with a sense of wonder. You can see everything is made in God. Head back down the roadside and give thanks for it all.</p> <p>Chorus When will I ever learn to live in God? When will I ever learn? He gives me everything I need and more. When will I ever learn? He gives me everything I need and more. When will I ever learn?</p>	<p>Weise tun. Reiß das Alte ab, bringe das Neue hervor.</p> <p>Zwischenspiel</p> <p>Strophe 4 Und oben auf dem Hügel ist es still, wo der Hirte seine Schafe hütet. Und über die Berge und die Täler ist die Landschaft so grün. Stehe auf dem höchsten Hügel mit einem Empfinden für das Wunder. Du kannst sehen: Alles ist in Gott gemacht. Geh zurück zum Straßenrand und sei dankbar für all das.</p> <p>Refrain Wann werde ich jemals lernen, mit Gott zu leben? Wann werde ich jemals lernen? Er gibt mir alles, was ich brauche - und mehr.</p>
---	---

Literaturangaben:

Bibelnachweis: Offenbarung 6, Psalm 23,

Redaktion: Pfarrer Frank-Michael Theuer (frank-michael.theuer@gep.de)

Weitere Sendungen, Informationen, Audios und mehr finden Sie unter:
<http://rundfunk.evangelisch.de/kirche-im-radio/deutschlandfunk/am-sonntagmorgen>
Facebook: <https://www.facebook.com/deutschlandradio.evangelisch>